

SKABE-AKE Risikoeinstufung



IRAN



Überblick

Trotz des Atom-Abkommens vom Januar 2014 bleiben weiter hohe politische und regionale Sicherheitsrisiken im Iran (■ AKE-Risikoeinstufung 19) bestehen. Unternehmen müssen weiter die Risiken unterschiedlicher Embargobestimmungen, vor allem der USA, abwägen. Die Sicherheitslage wird durch die Konflikte in und den Drogenhandel aus Afghanistan ebenso beeinflusst wie durch den Syrienkonflikt oder durch Terroranschläge und Machtkämpfe im Irak. Die Versorgungslage in Folge der Sanktionen ist angespannt und zieht Kriminalität nach sich. Religion ist keine Privatsache: Auch Ausländer müssen Kleiderordnungen und Moralvorstellungen beachten, die von Sicherheitskräften penibel überwacht werden. Der Iran zählt zudem zu den am stärksten von Erdbeben gefährdeten Regionen der Erde, worauf Reisende vorzubereiten sind.

Sicherheits- und politische Risiken

Die Bevölkerungsmehrheit der zu den Schiiten gehörenden Iraner ist von vielen politischen Konfliktlinien gezeichnet. Es besteht latent stets die Gefahr politischer oder sozialer Unruhen. Auch innerhalb der Führungselite kann es im Zuge einer Annäherung mit den USA zur Eskalation von Machtkämpfen kommen. In dieser angespannten Lage sollten sich Ausländer jedweder politischen Äußerung enthalten: in E-Mails, Telefonaten oder Gesprächen. Es muss davon ausgegangen werden, dass Internet und Telekommunikation überwacht werden.

Kreditkarten können in der Regel nicht genutzt werden. Daher haben es Kriminelle in Städten auf größere Bargeldbeträge und Devisen abgesehen, die Ausländer mit sich führen. Neben Taschendieben und Raubüberfällen sind auch Kontrollen durch falsche Polizisten bekannt. Reisende ohne intime Landes- und Sprachkenntnisse sollten sich daher nur in Begleitung von ihnen gut bekannten Einheimischen im Land bewegen.

Regionale Risiken

Abzuraten ist vom Aufenthalt in Grenzregionen sowie vom Grenzübertritt auf dem Landweg, da ethnische und religiöse Konflikte, Terroranschläge mit zahlreichen Todesopfern und starke Militärpräsenz dort die Sicherheitslage bestimmen. Die südöstliche Grenzprovinz Sistan-Belutschistan ist Sperrgebiet für Ausländer. Hier wie in den Kurdengebieten im Nordosten bestehen Entführungs- und Anschlaggefahren durch separatistische wie terroristische Gruppen und Drogenbanden. Auch unter der arabischen Minderheit der südwestlichen Grenzprovinz Chuzestan ist es mehrfach zu gewaltsamen Demonstrationen gekommen. Vorsicht geboten ist wegen Streitigkeiten mit den Vereinigten Arabischen Emiraten um Inseln in den Küstengewässern am Persischen Golf. Entspannter ist die Lage an den Grenzen zu Armenien, Aserbaidschan und Turkmenistan.

Reiserisiken

Es ist im Iran wiederholt zu tödlichen Flugunfällen gekommen. Einige Flugzeugtypen von Iran Air sind seitdem auf der Schwarzen Liste der EU, sodass



Versicherungen angepasst oder andere Fluglinien beziehungsweise Charterflüge erwogen werden sollten. Der Iran hat zudem eine der höchsten Verkehrsunfallraten der Welt, insbesondere auf Überlandstraßen. Statt selbst zu fahren, sollten erfahrene Ortskräfte und überprüfte Fahrzeuge genutzt werden.

Gesundheitsrisiken

Es besteht die Gefahr der Übertragung an der Malaria Tropica durch Moskitos und von Haut-Leishmaniose durch Sandfliegen. Daher sind Insektenschutz durch körperbedeckende helle Kleidung, Insektenschutzmittel und geschützte Räume geboten. Neben den üblichen Schutzimpfungen ist zu beachten, dass Leitungswasser hohe Infektionsgefahren birgt und nur abgekocht genutzt werden kann. Auf Grund des akuten Mangels an Medikamenten und medizinischen Bedarfsmaterialien erfordern Notfälle und schwere Erkrankungen eine Rückführung. Hierfür sollten entsprechende Versicherungen abgeschlossen werden.